

Sehr geehrter Vorstand des BVVP,

die zweite Sache, die ich gerne ansprechen möchte, ist der Beitrag zur Impfpflicht auf Seite 28/29. Sie sagen, dass sie eine Vielfalt abbilden wollen im Sinnes eines integrativen Kerngedankens des Verbandes. Mir scheint es aber so, dass alle Beiträge direkt oder indirekt für eine Impfpflicht plädieren. Einzig der Beitrag von Herrn Waldherr lässt etwas Spielraum und ich bin dankbar für Herrn Waldherrs Appell, sich nicht an der Stigmatisierung von Ungeimpften zu beteiligen. Ansonsten sehe ich leider keine Vielfalt. Ebenfalls scheint es den Beiträgen ähnlich zu sein, dass sie Menschen, die eine Impfung nicht wollen, ein moralisches Dilemma unterstellen. Ich möchte aus eigener Erfahrung und aus vielen Gesprächen mit anderen Menschen sagen, dass es weniger ein moralisches als mehr ein existenzielles Dilemma ist.

Um es vorwegzunehmen: ich bin kein Impfgegner, ich bin zweifach geimpft und genesen. Aber ich bin gegen eine Impfpflicht in Psychotherapeutischen Praxen aus folgendem Grund: ich selbst habe kein Problem, in den Therapien mit FFP2 Maske, professioneller Luftreinigung, Frischluftzufuhr, regelmässiger Testung und ca. zwei Metern Abstand zu arbeiten. Das funktioniert gut und ich denke, es sollte jedem frei stehen, ob er diese Maßnahmen ergreift oder sich impfen lässt und auf die anderen Maßnahmen verzichtet oder diese zusätzlich einsetzt. *Sapere aude*. Aber ein Zwang, sich für eine bestimmte Maßnahme entscheiden zu müssen, die tief in den Umgang mit der eigenen Gesundheit eingreift, halte ich aus salutogenetischer Sicht für falsch. Als PsychotherapeutInnen ist ein globales Ziel von uns, unseren PatientInnen ein gesundes Gespür für sich selbst und ihre Gesundungsprozesse zu ermöglichen, den berühmten Sense of Coherence. Wenn jemand für sich selbst spürt und entscheidet, dass er diese Impfung nicht will, sondern stattdessen zu anderen Maßnahmen (s.o.) greift, um sich und andere zu schützen, dann finde ich dies völlig legitim. Wenn aber jemand gezwungen wird, entgegen seinem eigenen Gespür für seine Gesundheit etwas mit sich machen zu lassen, was er als grundsätzlich falsch für sich und seinen Organismus erlebt, dann ist dies ein erstes existenzielles Dilemma weil es die Integrität der eigenen Person betrifft. Und daran knüpft eine zweite existentielle Dimension an, wenn man sich zwischen Impfung und Kassensitz (und damit wirtschaftlicher Existenz) entscheiden muss.

Ich würde es begrüßen, wenn KollegInnen, die vor diesen existentiellen Dilemmata stehen, hier – im Sinne eines integrativen Kerngedankens - auch zu Wort kommen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Tobias Becker, Freiburg